

kleine getheilt, auch in der Katharinenkirche einen Altar besaß und sich gleich den übrigen religiösen Bruderschaften zur Reformationszeit auflöste. Hinter dem Altar befinden sich die 1565 geschnitzten Beichtstühle und an den Seitenwänden eine Anzahl antiker geschnitzter Chorstühle. Ein beklagenswerther Mißgriff in akustischer Hinsicht war bei der letzten Restauration die Verrückung der Kanzel von dem 6ten südlichen Pfeiler an den vierten. Sie wurde 1538 aus Sandstein neu gebaut, und ist seit 1581 mit den Bildnissen der Evangelisten und einiger Apostel verziert, ingleichen seit 1651 mit einer vom Obristen v. Bose geschenkten kunstreich geschnitzten Decke versehen. Im Jahre 1538 wurde auch in dem Schwibbogen (s. u.) neben dem südlichen Hauptthor der sandsteinerne Taufstein, welcher 1577 ein neues zinnernes Becken erhielt, gesetzt. An den Wänden des Schiffs zieht sich bis an den Chorraum die steinerne, auf 16 Schwibbogen, welche zum Theil zu Privatkapellen oder Betstübchen benutzt sind, ruhende und größtentheils mit schönen steinernen Balustraden versehene Emporkirche herum, auf welche südlich eine steinerne Wendeltreppe mit künstlichem hohlem Schaft und nördlich eine noch merkwürdigere Doppel-Wendeltreppe führt. Der mittlere Theil der Emporkirche, auf welchen man von der Thurmterrasse aus gelangt, wurde neuerdings Behufs der neu zu erbauenden Orgel, welche sich früher auf einer zweiten höheren nunmehr beseitigten kleinen Emporkirche befand, erhöht, um einige Ellen herausgerückt und mit einer schön geschnitzten Brustwehr versehen. Hier also präsentirt sich die neue mit einem Aufwand von 5000 Thln. durch den berühmten Meister Carl Gottlieb Jehmlich aus Dresden erbaute, am 27. Novbr. dieses Jahres eingeweihte, gothisch verzierte großartige Orgel mit 2472 Pfeifen, 40 klingenden Stimmen, 8 Rebenzügen, 2 Manualen nebst Pedal, 8 Windladen und 6 großen Kastenbälgen. Von den klingenden Stimmen befinden sich 16 im Hauptwerk, 14 im Oberwerk und 10 im Pedal. Eine Orgel besaß übrigens die Kirche schon 1383, und die letzte, 23 klingende Stimmen und 1354 Pfeifen zählende, war im Jahre 1612 erbaut. Die geräumige durch eine Scheidewand getheilte, gewölbte und heizbare Sacristei, über welcher sich der Schülerchor befindet, ist in den Altarraum eingebaut und enthält außer den zum Theil bis 1502, zurückreichenden Kirchenbüchern und den kirchlichen Gefäßen, eine kleine Bibliothek, einen kleinen Altar, ein schönes krystallnes Crucifix und einige merkwürdige Holzschnitzwerke des Alterthums, nämlich ein 1507 gefertigtes und 1833 restaurirtes heil. Grab und eine Christi Grablegung darstellende Gruppe. Von den Reliquien sind 2 uralt, die übrigen Gefäße sind fast sämtlich Geschenke frommer Personen aus dem 17. Jahrhundert. Von den zahlreichen Epitaphien, welche man vor der Restauration theils an den Pfeilern, theils an den Wänden erblickte und deren ältestes dem 1503 verstorbenen Pfarrer Gülden angehört, sind folgende die merkwürdigsten: an den Pfeilern neben dem Altare die beiden Kraßbeer'schen von 1612 u. 1622 (die Auferweckung des Lazarus und die Allegorie aus der Offenb. Joh. Kap. 14.), an der Sacristeiwand das Unruh'sche von 1580 (Christi Taufe), in der Sacristei das Teufel'sche von 1509 (ein Ecce homo), alle 4 werthvolle Gemälde, über der Thür zur südl. Emporkirche das von dem geschickten Töpfer Elsäßer 1575 seiner Frau gefertigte thönerne Epitaphium (Hiob in seinen Nöthen), über gedachter Emporkirche das marmorne Weissenborn'sche von 1694 (Christi Auferstehung), neben der Orgel südlich das werthvolle Seeling'sche von 1591 (Jacobs Kampf mit dem Sohne Gottes) und das Zechendorf'sche von 1662 (das treu in Holz geschnitzte Bildniß dieses berühmten Rectors), und nördlich von der Orgel das mit Kriegselementen verzierte v. Heldreich'sche von 1677. Eine Hauptzierde der Kirche ist das von dem berühmten Lukas Kranaich dem Jüng. gemalte Epitaphium des 1556 verstorbenen Bürgermeisters Joh. Unruh in der Taufhalle, Jesum als Kinderfreund darstellend. In dem Schwibbogen neben jener Halle befindet sich durch ein kunstreiches Eisengitter vom Schiffe geschieden das prächtige Erbbegräbniß des obgedachten 1657 verstorbenen reichen Amtshauptmanns und Obristen v. Bose, das sich durch trefflich gearbeitete Marmorgruppen, Holzschnitzereien und ziselirte Platten auszeichnet und bei welchem noch heute einer frommen Stiftung des Verbliebenen gemäß alle Sonntage für 12 gl. Semmeln an die Armen vertheilt werden. Von den übrigen aus der

Kirche entfernten Epitaphien sind die vorhandenen Porträts der Geistlichen in der Eingangshalle zum Orgelchor angebracht und der Rest derselben soll zu einem Antikenabinet vereinigt in die sogenannte Götzenkammer neben der Orgel kommen, woselbst auch noch einige Antiquitäten aus den Zeiten des Papstthums aufbewahrt werden. Die schönen antiken Glasmalereien, welche sonst die Kirche schmückten, sind leider im Jahre 1819 veräußert worden und neuerdings trotz aller desfallsiger Bemühungen nicht wieder zu erlangen gewesen. Südlich von der Orgel befindet sich das sogenannte Kalandstübchen, wo die oben erwähnte Kalandbruderschaft ihre Versammlungen hielt und jetzt ein Theil des geistl. Kastenarchivs aufbewahrt wird, sowie in einem Gewölbe unter der Götzenkammer, dem ehemaligen Olearium, das Ephoralarchiv. Eine Menge geistliche und weltliche Personen, worunter auch schwedische und kaiserliche Militärpersonen aus dem 30jährigen Kriege, liegen in der Kirche begraben. Von diesen machen wir hier nur die 1483 verstorbenen, durch viele milde Stiftungen um Zwickaus Kirchen- und Gemeinwesen hochverdienten fabelhaft reichen Amtshauptmann Martin Römer, dessen Wappen man vorm Altare erblickt, und den 1779 verstorbenen Superint. M. Weller als den letzten Hinein-Begrabenen namhaft. Als Begräbnißplatz diente übrigens bis 1521 (s. o.) gleich den übrigen Kirchhöfen der Stadt auch der obere oder Marienkirchhof, dessen Mauer erst vor 3 Jahren abgetragen wurde.

Der an die Westseite der Kirche angebaute Thurm steht, wie oben erwähnt, in seinem Hauptgemäuer, auf welchem sich ehemals ein konisches, mit Zinn gedecktes und am Sims mit einem Kranze kleiner gothischer Giebel verziertes Spitzdach mit Knopf und Hahn erhob, seit 1383. Vom Blitz getroffen brannte dieser Thurm am 17. April 1650 bis auf das Mauerwerk nieder, wobei auch die Glocken zerschmolzen. Erst nach 20 Jahren konnte man zum Wiederaufbau schreiten, welcher dem ausgezeichneten Architekten Joachim Marquard aus Plauen übertragen und von diesem nach dem Muster des Hamburger Katharinenkirchthurms ausgeführt wurde. Der Thurm erhielt 2 Durchsichten und eine gefirniste Kupferbedachung. Der Bau kostete 12,525 fl. und wurde im November 1673 vollendet. Im Jahre 1705 wurde der bisherige Posaunenengel über dem 3 Scheffel 1 Sippmaß haltenden Knopfe durch eine vergoldete Sonne nebst dergl. Stern ersetzt. Die Höhe des Thurms beträgt nach den neuesten dioptrischen Messungen 314 Fuß — der frühere maß nur 134 Ellen, — wovon 154 Fuß auf's Mauerwerk kommen. Sonach ist derselbe in seiner jetzigen imposanten Gestalt nächst dem Schloßthurm und der Frauenkirchenkuppel in Dresden der höchste in Sachsen, und gewährt eine treffliche Aussicht. Auf der obern Durchsicht hängt die 21½ Ctr. schwere, 1673 von Andreas Herold in Dresden gegossene Sturm- und Seigerglocke, welche mit dem Landes-, Stadt- und des Biebers Wappen, sowie den Bildnissen Luthers und des regierenden Kurfürsten nebst lateinischer Inschrift verziert ist und vom Thürmer gezogen wird. Die beiden Lautglocken wurden kurz nach dem Brande im Jahre 1650 gegossen, aber erst nach 8 Jahren aus dem Glockenhanse auf den Thurm versetzt. Von diesen wiegt die 6 Fuß hohe und 7 Fuß weite große Glocke 115 Ctr. oder 12,650 Pfund, und ist somit die größte im ganzen Lande. Sie ist mit dem Landes- und Stadt-Wappen verziert und hat folgende Inschrift: **Johann Georg H. z. S. J. C. u. B. Churfürst. Augustus reficit, quas incinerarat Aprilis, campanas. Resonant aeraque et ora Deo. L. Barthol. Stepanero Superint., D. Dav. Pitzschio et Dav. Reyhero Coss., Bernh. Schmidt Praefecto. Fab. Weissenborn und am Rande: Soli Deo gloria. Durch das Feuer bin ich geflossen, Georg Schesler, Hans Hendel, Simon Brock haben mich gegossen in Zwickau im Jahr MDCL. Auf der 54 Ctr. schweren kleineren Glocke, zu deren Guß der mehrgedachte Obrist Bose 100 Thlr. schenkte, ist außer dessen Wappen und den Namen obiger 3 Meister die Jahrzahl nebst einem frommen Spruch sichtbar. Der Glocken geschicht bereits 1291 Erwähnung und neue wurden in den Jahren 1424 und 1513 gegossen: sie führten die Namen Maria und Anna. Zu gedenken ist noch des in dem Dachreiter des Kirchdachs hängenden, wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert herrührenden Betglöckchen, auf welchem man den Engelsgruß Ave Maria etc. liest. — Das Kirchweihfest fand sonst am Tage Matthäi statt. (Beschluß folgt.)**

Hierzu als Beilage:

Das **11te** große Prämienblatt: **Zwickau**, seine Kirchen und Hauptgebäude.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.